

Der Christen
Music und Orgel=Merck/

Als
(Titul) **DE R R**

Nathanael Strutius /

bey hiesiger Haupt-Kirchen zu St. Marien/

wolverdienter Organist/

frühzeitig im Herren entschlaffen/

wolte/

bey dessen Beerdigung/

den 25. Augusti, des 1694. Jahrs/

seinem Ampte und Profession nach/

eysfertigst aufführen/

Ein Liebhaber der Edlen Music.



T H O R A /

Gedruckt bey Johann-Balthasar Breslern.

Nathanael! So heißen die rechten Israelt-
ten/ Gottes Eigenthumb und Erb-Volck. Nathanael!
du Gabe Gottes/ du Sohn Jacob/ wilt du denn
unser Geschlecht verlassen/ und dich vom Hause Da-
vids trennen? Beliebet dir nicht mehr den Tempel des
Herrn zubesuchen/ und durch deine Kunst/ den Got-
tesdienst zuzieren? Warum das? Nathanael! wo denckestu hin? Wil-
stu mit deinem treuen Reise-Geferten Philippo, den Messiam suchen? Er
ist schon vor drey Tagen nach Cana in Galilea zur Hochzeit gereiset. Wil-
stu wissen/ wo er daselbst zur Herberge stehet? Ich wils dir sagen: Un-
ter dem Schilde/ da der gutte Hirte das Schaflein auff den Achseln
trägt/ mit der Überschrift: Dieser nimmt die Sünder an. Nathanael!
Nathan! Ich nenne dich wie ich wolte/ so bleibstu doch ein Geschenk des
Höchsten/ und ein Mann ohne Falsch/ bey welchen Leben und Wandel
mit dem Nahmen in einem unzertrenten Verbindnis stunden. Wo ei-
lestu denn endlich hin? Wilstu mit den Jüngern hinauff ziehen gen Je-
rusalem? weistu nicht/ wie es jüngst den grossen Rabbi daselbst im Tem-
pel ergangen? Oder wilstu nach Nazareth? Schöne Leute! die ihren ei-
genen La. dsmann vom Felsen stürzen wollen. Ey lieber! bleibe ein wahr-
er Nachfolger dieses Nazareners/ und ruhe ein wenig in der Grabes-
Höle dieses Gottes-Hauses/ übermorgen kanstu dich auffmachen zur
Cananischen Hochzeit/ in das Himmlische Galilea, da wird dich der
Bräutigam tractiren mit Wein aus seinem Keller/ nach aller Herrlich-
keit. Ja/ ja/ du gutter ehrlicher Nathanael, so schlecht wil ich dich nur
tituliren/ deine Sachen stehen wol! deinen aufrichtigen Wandel weiß
die ganze Stadt. Ewiger GOTT! wie freudig walletestu zum Heilig-
thumb des Herrn! Was für Liebe/ zu Gott und den Nächsten/ brannte
da in deinem Herzen! Mit was Geiste er seine devotion in der Kirchen
verrichtet: mit was Nachsinnen er Gott zu Ehren das Clavier gerühret:
ja/ mit was Eifer er anderer Andacht angefeuret/ das werden die Isra-
elitischen Stämme/ an diesem Ort/ noch lange zuerzehlen wissen. In
Betrachtung dessen/ getraue mir bey der Zusammenkunft der Herrn Mu-
sicornum es zuverantworten/ wenn ich sage/ daß unser Leben eine Music,
und unser Christenthumb ein rechtes Orgel-Werck/ auff welchen der
Bolselige das Ampt eines kunstreichen Organisten treulich verwaltet
hat. Ich wil doch sehen/ wie weit es mit der Vergleichung zubringen
sey. Man habe nur ein wenig patientz. Gleichwie der menschliche Leib/
nach Aussage der Anatomicorum, ganz durchwehend und durchlufftet/
an welchem die Sehn- und Spann-Adern/ wie auch die Nerven und
Musculi, eben die impressio und Fühlung haben/ welche die auff leichtem
und resonirendem Holz auffgespannte Seiten empfinden; also ist auch das
Gemüht des Menschen/ wie eine Harffe. Fragt sichs demnach/ wer wol
der beste Director dieses unvergleichlichen instrumenti musici? So ist frey-
lich niemand anders/ als Gott der Herr/ und sein theures und unbe-
triegliches Wort. Da siset er oben in der Höhe/ auff daß er von allen
desto

desto besser moge gesehen werden / *tactiret* und siehet auff alles Thun
der Menschen-Kinder: weiß auch am besten / zu welchen *instrument* sich ein
jeder schicke: leget keinem ein schwerer Stück vor / daß sich über seinen
Verstand erstrecke / und sein Vermögen nicht ertragen könne. Da be-
finden sich unter seinem *Directorio* zwey wolbestalte Chöre / eines in der
Haupt- und Ober-Kirchen / in dem triumphirenden Reich der Herrlich-
keit / dieses bestehet aus dem *Concilio* der heiligen Engel und Auserwehl-
ten / mit welchen auch unser Seeliger numehro vergesellet / so das *Trishagi-*
on, die angenehme Freuden-Tripel / wie solche der Prophet *Esaïas* angehö-
ret / mit verklärter Stimme erschallen lassen. Wie hält er es aber mit
dem Unter-Chor in dieser Welt? Da wird gehört *Cantus durus* und *mol-*
lis. Da gehet es nicht allemahl lustig zu / sondern wie es Gott unter-
einander giebt / bald frölich / bald traurig. *Seianus* sahe sich des Mor-
gens begleitet / mit einer grossen Anzahl Knechts herren / des Abends wur-
de er von den Händen des Volcks in Stücken zerhauen. *Marcus Cras-*
sus ist einer von den reichsten Römern gewesen / denn er von seinen Af-
kern / Knechten und andern Gefällen / mehr als zehen millionen Jährliche
*intra*den gehabt; und daher zu sagen pflegte / es sey kein Bürger in Rom
reich genug / welcher dem gemeinen Nutzen zu guttem / nicht ein Kriegs-
heer halten könnte / und starb gleichwol Blut-arm. Also wird es oft vor
Abend anders / weder es am Morgen gewesen! Die *Adiuncti* in diesem
Gnaden-Chor allhier auff Erden / sind die drey Haupt-Stände / ja alle
Menschen / da hat ein jeder das Pulpet / oder seinen Beruf vor sich / dar-
auff die ihm angehörige Stimmen liegen / nach welchen er sich zurichten
hat / des Herrn Werck nicht nachlässig zutreiben. Bey gegenwertiger
Nahrloser Zeit / sind die meisten unter uns *Current-Schüler*. O wie ren-
net und laufft mancher einen Groschen zu verdienen! Die faulen Markt-
Sänger / und betlende Landstreicher / sollen billich in diesem Chor nicht
geduldet werden. Verlangen wir auch die *Claves*, oder den Schlüssel
des Gesangs / so liegen solche auff dem Beichtstul: durch welchen wir al-
sobald / so oft wir fehlen / wieder zu recht kommen können: Da bestel-
let der Himmlische Capelmeister seinen Heiligen Geist / der uns alles leh-
ret / damit wir nicht irren: er zeigt uns die *scalam* der fünff *Linien* / wor-
innen die *Noten* der Fünff Haupt-Stücke der Christl. Lehre verzeichnet
sind. Diese *Linien* sind gar gerade gezogen / mit der rothen Farbe des
Blutes Christi. Hiernächst müssen wir auch die *Mutationes in ascenden-*
do, wie man von der Erden / durch wahren Glauben / in den Himmel
steigen kan / wol lernen. In weltlichen Händeln pflegen die Hoffärti-
gen / wie eine geblendete Taube / nur immer über sich in die Höhe zuflie-
gen; allein wenn sie am höchsten / so sind sie der Gefahr am nächsten.
Die *Mutationes in descendendo*, die Niedrigkeit und Demuth / meine ich /
werden unter die Kennzeichen der wahren Christen gerechnet; wiewol sie
insgemein bey der heutigen Welt so verfolget sind / wie iht die Reformir-
ten in Frankreich. Wenn hat wol jemand den Volckeel. eine hochfahrende
Aline abgemercket? Wenn hat er ein hochtrabendes Wort geredet? Wo-
mit hat er die *Linien* seines geehrten Standes überschritten? Es ist zwar
die

die gehentwette Demuth die große Hoffart: und die sich mit dem Munde allzu tieff zur Erde bücken / tragen ihr Herz desto höher auff papiernen Pyramiden der Hoffart / welche doch von dem Wind und Regen ruiniret werden. Der Seel. als ein Fremdling dieser lieben Stadt / wußte wol / daß die Hoffart der Menschen Fortkommen in der ganzen Welt verrügele / und daß sie eine gewisse Palisada vor den Himmel sey; die Demuth hingegen eine Pforte des Hells / und offne Taffel aller Glückseligkeit. Komme ich nun auff die vier *Vocal-Stimmen* / so wil mir fast schwer fallen / die kläglichen *syncopationes* und widerschallende Thöne / des gesammten *Chori Musici*, über so einen verträglichen *Collegen* / in Ordnung zubringen: Doch was hat der Seel. vor Ursach / das *Manual* so vieler Bekümmernis in dieser Welt länger zurühren / und das *Pedal* der verfluchten Erden zutreten? Er wußte wol / daß wer ein Stück *componiret* / oder ein Buch schreibet / nichts mehr thue / als ein Schreiner / der in grünes Holz gearbeitet / welches sich verwirfft / davon die Krümen auch den Unverständigen ins Gesicht kommen. Soll ich von den unterschiedenen Stimmen in dem Orgelwerck etwas sagen / (dessen erste Probe in *Europa* von zwey und zwanzig Pfeiffen / allhier in Thorn / von einem Mönche / wie Abraham Sauer in seinem *Stättre-Buch* meldet / soll erfunden worden seyn /) so bildet das *Principal*, oben im Gesichte / den Glauben vor / als welcher durch die guten Werke in die Augen fällt. Die Unfriedfertigen / so immer auff krummen Wegen gehen / und es mit ihrem Mit-Schrißten niemahls aufrichtig meinen / sind den Krumbhorn gleich. Was für ein Schnarrwerck höret man in der Welt / unter Zänckern / Verläumdern / und hoffärtigen Narren! Das *Salcional* die *Venus*, locket mit ihrem süßen Thon / die Bollüstigen alle Tage zu sich. Aber ihr solt wissen / daß eure Freude eitel geschwänkte; die Traurigen aber eitel Nothen von zweyen Schlägen habe. Die *Desquialtera*, *Quintadena*, und das *Alterum tantum*, läßet sich alle Morgen hören / und wil die Falschheit den alten Sinnmaleins der Redlichkeit / öffentlichen Streit ankündigen. Es mag der Haupt-*Astronomus* Jacob / die Zeit seiner Wallfahrt ausrechnen: und der Erb-*Geometra* Hiob / das gute und böse / nach den Maasstab seiner Gedult / *visiren* / so werden wir eine schöne *Mixtur* bekommen. Dieses Register hat auch der Wolseel. täglich gezogen / darinnen *figuriret* / besonders in seiner Jugend / und an dem herbeynähenden Ende seines Lebens / da hier eine Tiefe und da eine Tiefe rauschete / und alle Wellen und Wasserwogen zusammen schlugen. Doch ist endlich / nach dem er die traurigen *Semitonia* durchgeübet / das erwünschte *Signum finale*, und mit demselben eine *Pausa generalis* erfolget. Nun werden ihn hinfort die Bälge der Sünden / durch die Windführungen des Fleisches und Blutes / nicht mehr verhindern. Von allen seinen Aderlein / Nerven / und Bluts-Tröpflein / wird es heißen: *dabit aura loqvelam*, alsbald Gottes Geist drein blasen wird! O der Himmlischen *Musici*! O des schönen Orgelwercks! Sie aber / Betrübte Fr. Wittwe / von Jugend-Glanz ein rechtes Bild einer frommen Frauen / hemme ihr Trauren / und sehe auff das Werck des Herrn / Er wird ihre Sache führen / und in Ihrem überaus großem Creuß / eine erwünschte *Trost-Music* anstimmen!